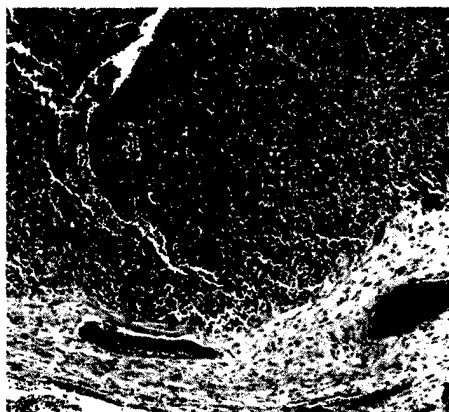




Endokrinologie

Wetman AP erläutert die diagnostische Bedeutung niedriger TSH-Werte. *BMJ 347 (2013) 32-34*



Onkologie

Jiang W et al. haben mittels Antikörper-Array fünf Proteine als Marker des Ovarialkarzinoms identifiziert. *PLoS one 2013 Oct 8, e 76795*



Geburtshilfe

Barrett JFR et al. analysierten die vaginale Entbindung bei Zwillingschwangerschaft. *N Engl J Med 369 (2013) 1295-1305*

8

27

19

DIE DRITTE SEITE

Menstruation: Welchen Einfluss haben die Mondphasen?
Mütter- und Kinder-Gesundheit: Globale Ziele weit entfernt
Dick vor der Schwangerschaft – niedriger IQ beim Nachwuchs

KONTRAZEPTION

Höheres venöses Risiko mit Drospirenon
Familienplanung weltweit: Der Bedarf an Kontrazeption wächst
Langwirkende Kontrazeption: Schottische Perspektiven
Vaginalring: Langfristige Verhütung mit Ulipristal
Familienplanung: Von britischen Problemen lernen
Verhütung: Bei Adipositas häufen sich die Probleme
Adipositas: Bei der Verhütung an Komorbiditäten denken

ENDOKRINOLOGIE

Schilddrüsen-Dysfunktion: Wiederholte Fehlgeburten
Schilddrüsen-Diagnostik: Was tun, wenn das TSH erniedrigt ist?
Hypothyreose: Eine seltsame Sprachstörung

FERTILITÄT

Sterilisation: Kinderwunsch nach Tubenligatur – was tun?
Keine höhere Gesamtkrebsrate bei ART-Kindern
CAVE: Hat Fertilitätstherapie Folgen für das Kind?

SEXUALMEDIZIN

Klitoris-Anatomie: Der kleine Unterschied
Unfreiwilliger Sex im UK: Sind die Opfer selber schuld?
Sexuelle Dysfunktion: Von seelischen Strukturen behindert

DAS BEDEUTEN DIE SYMBOLE AM ANFANG DER QUELLE:

A Anwendungsbeobachtung	M Metaanalyse
C Fall-Kontroll-Studie	R Randomisiert-kontrollierte Studie
F Fallbericht	S Sonstige Studienarten
K Kohortenstudie	U Übersicht

GRAVIDITÄT

4 CME: Extrauterin gravidität, Teil 1: Allgemeine Informationen – Von der Kunst, die EU möglichst früh zu erkennen 12
4 Spina bifida: Folsäure eliminiert das Risiko nicht ganz 13
4 Erste Schwangerschaft: Faktoren eines guten Verlaufs gesucht 13
5 Hebammen: Persönliche Betreuung spart Kosten 14
5 Hyperemesis gravidarum: Ondansetron – keine Gefährdung des Embryos 14
6 Schwangerschaftsdiabetes: Adäquate Blutzuckereinstellung mit Metformin 15
6 Stoffwechsel: Mit gesunder Ernährung die Weichen stellen 15
7 Venöse Thromboembolie: Das Krankenhaus ist ein Risikofaktor 15
7 Fetale Harntrakt-Obstruktion: Shunt steigert Überlebenschancen 16
8 Zervixpessar in Erprobung: Kann man Frühgeburten verhindern? 16

PRÄNATALDIAGNOSTIK

8 CME: Daten aus drei US-Zentren: Wie ergeht es Babys mit fetaler Diagnose Gastroschisis? 17
9 Nabelschnurpunktion: Methode der Wahl bei fetaler Anämie 18
9 Adrenogenitales Syndrom: Frühzeitiger Gentest verhindert unnötige Therapie 18
9 Nebennieren(rinden)hyperplasie: Wegweisend sind Metaboliten im Urin 18

GEBURTSHILFE

10 Zwillingschwangerschaften: Vaginale Entbindung nicht riskanter 19
10 Epiduralanästhesie: Auswirkungen auf den Fetus abschätzen 19
Weniger maternale Komplikationen bei Hausgeburten 20
Weheninduktion: Frühe Einleitung birgt Komplikationsrisiko 20
Protrahierte Geburt: EMG sagt Kaiserschnitt voraus 20

NEONATOLOGIE

Metaanalyse: Vitamin-D-Mangel schadet Mutter und Kind 21
Atemwege: Abwischen und absaugen gleichermaßen effektiv 21
Zerebralparese: Vaginale Infektionen erhöhen das Risiko 21

Titelbild: Wikimedia Commons / Hic et nunc, Wikimedia Commons / National Cancer Institute, Wikimedia Commons / Ed Uthman; Fotos auf dieser Seite: Gerhard Seybert - Fotolia.com, Wikimedia Commons / Nephron, Oksana Kuzmina - Fotolia.com



Pränataldiagnostik

Durfee SM et al. befassen sich mit dem postnatalen Verlauf von Feten, bei denen pränatal eine Gastroschisis diagnostiziert wurde. *J Ultrasound Med 32 (2013) 407-412*

17

MENOPAUSE

- WHI-Nachlese: Hormontherapie hat gemischte Folgen 22
- HRT: Frühe Östrogengabe gegen Atherosklerose? 22

GENITALTRAKT

- CME: Eine Krankheit oder mehrere? 23
- Gesichter der Endometriose vom Kindes- bis zum Oma-Alter 23
- Vaginaler Ausfluss: Es könnte eine Vaginalmykose sein ... 24
- PID: Antibiotika lieber zu früh als zu spät verordnen 24
- Zervikale intraepitheliale Neoplasie: Therapieversagen intraoperativ vorhersagen 25
- Epidurale Steroid-Injektionen: 25
- Vaginale Blutungen durch Schmerztherapie 25
- Endometriose: Alkohol als Auslöser? 25

ONKOLOGIE

- CME: Angebot an alle Betroffenen gewünscht – Mastektomie: Welche Optionen der Brustrekonstruktion gibt es? 26
- Zervixkarzinom: Wie gut wird die HPV-Impfung vertragen? 27
- Ovarialkarzinom: Suche nach Markern, eine endlose Geschichte 27
- Mammakarzinom: Nutritive Verwirrung 28
- Mammakarzinom: Mit BH besser bestrahlen 28
- Bergen Antihypertensiva ein Krebsrisiko? 28
- Endometriumkarzinom: Die Prognose aus dem Serum ablesen 29
- Endometriumkarzinom: Man kann die Fertilität erhalten 29

- FOKUS 7
- STENO 22
- Impressum 29
- Für die Praxis 30
- Bestellcoupon 30
- CME: Zertifizierte Fortbildung: Fragebogen 31

Kleine Unterschiede

Hirnvenenthrombosen sind eine Form von weniger beachteten Gefäßverschlüssen, die als selten angesehen werden, allerdings vermutlich eine beträchtliche Dunkelziffer haben. Im Vergleich zu einer arteriellen Apoplexie oder einer Lungenembolie entwickelt sich die Symptomatik langsam – über Tage und Wochen, mit Besserungen und Rückschlägen.



Die Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft publizierte kürzlich den Fall einer 17-Jährigen, bei der es über Monate zu Kopfschmerzen und einmal zu Verwirrtheit gekommen war. Sie nahm eine Pille mit EE und Drospirenon; außerdem entdeckte man eine heterozygote Faktor-V-Leiden-Mutation. Kernspin-Aufnahmen ergaben eine Thrombose der V. interna cerebri rechts mit korrespondierendem Thalamus-Infarkt, außerdem einen Verschluss des Sinus transversus links.

Die verschiedenen Gestagene in oralen Kontrazeptiva sind mit unterschiedlichen Thromboserisiken ausgestattet. Die Kommission empfiehlt, bei der Pillenverschreibung das individuelle Risikoprofil der Frau wie auch der Gestagene zu beachten.

HIV-infizierte und -gefährdete Frauen in Afrika müssen bei der Kontrazeption vielleicht ebenfalls auf das jeweilige Gestagen achten. Hier ist es die Depot-Substanz Medroxyprogesteron, die möglicherweise die Weitergabe des Immunschwäche-Virus fördert – aber ganz genau weiß man es nicht (BMJ 347, 23 Nov 2013, 32-34).

Dr. med. Wilfried Ehnert
Chefredakteur
ehnert@gfi-online.de